

II.

Nachdem so der Boden untersucht worden, auf welchem die Erscheinung unseres Schriftstellers hervortritt, scheint es geboten, eine kurze Darstellung von dessen wissenschaftlicher Bedeutung zu geben. Als Sohn seiner Zeit tritt uns Agricola zunächst in seiner Schreibweise entgegen, einer von den Zeitgenossen gepriesenen Latinität. Erasmus von Rotterdam¹⁾ rühmt von ihm „dictionis simplicitas, atticum quiddam referens“ und des Magister Philippus Lob lautet nicht geringer.²⁾ Und in diesem klassischen Latein bespricht er Dinge, die zu erörtern besondere sprachliche Schwierigkeiten bereiten musste, wie er selbst auch am Schlusse der Vorrede zu seinem Hauptwerke andeutet.³⁾ An diesen Teil seiner Gelehrtenbildung knüpft nun auch des Schriftstellers erstes Werkchen an, „de prima ac simplici institutione grammatica“, in welchem er uns ganz und gar als Vertreter seines damaligen Berufes, als Schulmeister, entgegentritt. Wir würden heutzutage diese Schrift⁴⁾ vielleicht einen Leitfaden der lateinischen Grammatik nennen; Declinationen und Conjugationen sind darin ausgeführt, nachdem in einer Art Einleitung die rechte Ausübung des Lehrer-

¹⁾ Des. Erasmus Rot. ornatissim. fratrib. Andreae et Christophoro a Conritz. Einführung des Bermannus. Friburgi 1529.

²⁾ Albinus a. a. O. S. 353 „descripsit luculento opere, in quo plurimum inest reconditae eruditionis et ad hanc adiunxit summam orationis vetustatem.“

³⁾ qua re necessitate coactus, quasdam significari pluribus verbis coniunctis, quasdam notari novis, quod genus sunt: ingestor, discretor, lator, excocor.

⁴⁾ Dieselbe ist von allen bisherigen Schriften über Agricola nur in der von Richter aus eigener Kenntnis erwähnt, aber auch da nicht besprochen, selbst der Biograph Schmid hat sie nicht gekannt. Richter bezeichnet sie als höchst selten. Sie ist ebenfalls in einem Sammelband der Zwickauer Ratsschulbibliothek vorhanden — 6 Bogen in Quart — und zum Zweck vorliegender Besprechung durchgesehen worden.